

›Berliner Seminar‹

Vollständige Transkription der Diskussion zur 103. Sitzung mit Herrn S vom 19.03.2017.

Ausschnitte des Protokolls der Sitzung sind Teil folgender Veröffentlichung:

Wegner, P. und Thußbas, C. (2018). Feinkörnige Strömungen seelischer Substanzen in der psychoanalytischen Situation? (Teil 2). In: *Jahrb Psychoanal* 77.

Transkription des Semiverlaufes

Das Seminar dauerte insgesamt drei Stunden. Transkribiert wurden knapp zwei Stunden, bis auf die Begrüßung und Einführung durch die Moderatorinnen [0:00:00 – 0:06:32] und die allgemeine Abschlussdiskussion nach einer etwa halbstündigen Pause [0:00:00 – 0:29:15]. Die zeitliche Dauer der einzelnen Abschnitte ist jeweils hinter den Überschriften notiert. Eine verkürzte Form der Diskussion und die Auswertung sind erschienen in Wegner und Thußbas (2018).

Stundenverlauf bis zur bevorstehenden ersten Intervention des Analytikers [0:06:33 – 0:09:23].

[A: *Männlicher Patient, um die 50 Jahre. Kaum öffne ich die Tür, verlässt er die intensive Betrachtung eines der Bilder im Flur und saust auf mich zu. Der Mund öffnet sich zu einem Schnapper, die Schlüssel am Band klappern hell. Herr S beginnt schnell zu sprechen, als hielte er einen Vortrag unter Zeitnot. Ich höre ihm vermeintlich zu, bewege mich innerlich aber weg, obwohl ich registriere, er teilt Wichtiges mit.*]

S: Im Anschluss an unsere letzte Sitzung, wo es um meine Schwierigkeit ging, sich für etwas zu entscheiden, habe ich etwas Ungewöhnliches gemacht, was ich schon lange nicht gemacht habe. Als ich wieder zurück war, hatte ich keine Lust zu schreiben. Ich wollte bewusst Zeit totschiessen mit einem Computerspiel. Also ... ich habe mich entschieden ... das mache ich jetzt bewusst. Ich hab dann ein Spiel rausgeholt »Civilization«. Ein Uraltklassiker. Meine alte Version lief nicht mehr und ich musste zuerst eine neue Version downloaden. Dann hab ich ein paar Stunden gespielt ... ziemlich lange ... bis

4 Uhr heute Morgen. Da hab ich dann Schluss gemacht, weil ich dachte, wenn ich weiter mache, wird es nichts mit unserer Sitzung...

Ich muss gestehen, es war als ob ich die ganze Nacht durchgesoffen hätte. Ein Katergefühl, Kopfweh... obwohl ich nichts getrunken habe. Der Punkt ist, ich finde das noch nicht mal schlecht. Wie ein Kind das unbedingt Zigaretten rauchen will... Es war auch eine Art Zeitreise für mich... in die Zeit mit Stephanie. Da habe ich das häufig gemacht... Ich bereue es nicht... ich wollte das Gefühl einfach noch mal erleben. Es ist ja eine reine Zeitverbrennung und es bleibt ja nichts übrig...

[A: Er führt das in Wiederholungen immer wieder neu aus. Zwischenrein versuche ich etwas zu sagen... ich bemerke, dass ich Gefahr laufe wegzudriften...dann sage ich...]

Die erste Diskussionsrunde [0:09:24 – 1:11:40]

T5: Also ich bin damit beschäftigt... mit dem Wegdriften... und da komme ich gar nicht von weg... Und das hat Dich ja dazu veranlasst etwas zu sagen... und das führt mich zurück an den Beginn Eurer Begegnung... da war schon einmal sowas... daran kann ich mich aber nicht so genau erinnern... Aber was ich in Erinnerung habe, ist eine Bewegung weg von dem Patienten. Dann merk ich... eigentlich wollte ich nicht als erster etwas sagen... und... dann kam ich aber von diesem Gedanken nicht los... Als ich das dann bemerkte, habe ich mich entschlossen, das zu äußern. Ich sehe das wie eine Art Spannungsbogen. Das habe ich in Erinnerung aus der nonverbalen Zeit Eurer kurzen Begegnung. Da stand er ja im Flur und hat sich ein Bild angeguckt und dann hast Du die Tür geöffnet... Du hast dann das ja genau beobachtet... da war auch die innere Beobachtung des Sich Entfernens... und ich sehe da so einen Bogen... bis zu diesem... ich hatte Angst... hm... was war das? Mich zu verlieren? Zumindest sich wieder vom Patienten zu entfernen... und dieser Veranlassung etwas zu sagen. Ja... während ich darüber nachdenke... merke ich, dass das mich veranlasst hat, jetzt hier auch etwas zu sagen. Und das ist ein interessanter Spannungsbogen... hm... ja... soweit erst einmal.

T8: Ich hatte genau das... Ich würde das gleiche sagen. Also, das ist mir auch aufgefallen... Anfangsszene Ende... vor der Deutung, die dann ja kommen wird... hm... dieses weg vom Patienten... nicht dran bleiben können... Und es ist mir auch aufgefallen... eh... beim Sprechen des Patienten. Also dass ich Mühe hatte... dran zu bleiben... selber so... dem zu folgen. Wie hieß das Spiel nochmal? So! Hab ich vergessen! Ich hatte wirklich große Mühe... musste

mich konzentrieren... hatte das Gefühl Fokus halten zu müssen und es ist mir nicht ganz gelungen... Also es sind Dinge abhandengekommen. Und ... hab dann an den Patienten gedacht... der mit seinem Computerspiel die Zeit verbrennt... und... an sich ja nicht dran bleiben kann. Also er driftet dann von sich weg... im Spiel... im Spielen. Und das scheint ja etwas Zentrales des Patienten zu sein... und es klingt ja auch so an, dass er es mit Süchten zu tun hat... Alkohol... hat er nicht getrunken, hat aber gespielt. So...

T2: Ich hatte die ganze Zeit ein ganz starkes Bild von einem Schlüsselkind. Es wartet die ganze Zeit alleine zu Hause und weiß nichts mit sich anzufangen. Hm... die Mutter kommt und hat eigentlich gar keinen inneren Raum für ihn. Also findet keinen Anschluss... Das fand ich ganz interessant, dass er sagt, die alte Version von Civilization hat er nicht, jetzt hat er sich eine neue down geloaded... Also die analytische Situation... und es passiert in der Übertragung und Gegenübertragung dasselbe. Es ist ihm, als ob er eigentlich weiß, dass er... dass da in der Übertragung und Gegenübertragung etwas Wichtiges passiert... zwischen ihnen beiden. Wo er das alte Muster verarbeitet. Ehm... und das anerkennt, indem er wirklich stopp macht... ne... um 4:00 Uhr und die Stunde dann wahrnimmt. Das hat mich sehr berührt. Wie ein... ne... um 50 ist er ungefähr? Ja... auch das Bild von einer alleinerziehenden Mutter... komischer Weise... so!

T4: Schlüsselkind würde ich gern aufnehmen. Das ging mir auch so... da ist ein spätlatentes... frühadoleszentes Schlüsselkind... nur kleiner... noch kleiner... kann sich aber doch auf dieses Bild im Wartezimmer sehr konzentrieren. Das hat mich verblüfft. Dass da ein Moment von Ruhe und Konzentration... und Suche... war. Und dann schoss er auf sie zu und dieser kurze Moment von Wunsch nach Begegnung auftaucht... und dann... kriege ich auch eher sowas... so... so... etwas süchtiges, nebliges Verschleiern... dann geht was nicht auf. Und er... eine Suche... ein Wunsch der irgendwie nicht auf ein Objekt trifft oder neben sich... oder versinkt. Und dann mit dem Civilization nochmal, sozusagen etwas aufnimmt... versinken in etwas... einem Unlebendigem, suchthaften Objekt... Was aber nicht dieses... ja... wo er eigentlich mit diesem darauf zuschießen... eigentlich leer ausgeht.

T7: Ich dachte so, dass dieses ´drauf zu´ vielleicht die Gegenbewegung des Patienten ist, also wenn man selber das Gefühl hat man... man will erstmal ein Stück zurücktreten... Und Sie sagten ja am Anfang auch... der Mund öffnet sich zu einem Schnapper? Also sowas... als wollte der einen packen irgendwie? Eh... also... das hat mich irgendwie sehr irritiert und ich hab mich die ganze Zeit auch gefragt, was ist denn in der Stunde davor passiert. Wo er sich... wo er sagt, er hätte sich nach dieser Stunde... entschieden... sich jetzt

auf dieses Spiel zu stürzen. Also ich bin da sehr neugierig geworden was in der Stunde davor passiert ist.

T9: Ich wollte einen Eindruck formulieren. Vielleicht noch viel langsamer und zwar... Als ich zugehört habe, haben Sie ja einerseits sehr genau alles beschrieben... aber ich hatte das Gefühl es wird etwas übersprungen oder es fehlt etwas, also, als ich dem so gefolgt bin habe ich gedacht, ich stehe eigentlich noch an der Tür des Behandlungszimmers. Ehm... die Phase, dass Sie sich hinsetzen oder er sich hinlegt ist irgendwie übergangen worden. Also er kam auch auf Sie zu, Schnapper, Angst oder was aggressives... Dann fing es schon an, überstürzt eigentlich. Das andere passierte, aber wie unsichtbar.

T5: Ging mir auch so!

T9: Als wär was da ausgespart da... oder? Er steht noch an der Tür... wie ein Schlüsselkind... ja.

Kleine Pause.

T1: Bei der Anfangsszene ging es mir auch so, dass ich an ein Schlüsselkind dachte. Hm... und ich war aber so hin und her gerissen, ob das jetzt ein Schlüsselkind ist, was sich freut als die Tür aufgeht und Sie da stehen... oder ob er sich ertappt fühlt? Und Ihnen nicht gönnt, teilzuhaben... an diesem Moment... wo er sich in diese Bild vertieft. Hm... ja. Er allein mit dem Bild. Da scheint ja etwas passiert zu sein... ob er es Ihnen nicht gönnt... oder... dass die Sehnsucht so groß ist, dass er sich sofort Ihnen zuwendet. Hmm... und dann als die Stunde begann... hm... habe ich gedacht, ja, mit dem 'Downloaden' da ist etwas passiert. Er hat jetzt eine neue Version down geloaded... Er kann sich bewusst entscheiden etwas nicht zu tun... nämlich das Schreiben... was ja – glaube ich – doch was sehr Beschädigendes hat, wenn er wahrscheinlich, das war jetzt meine Fantasie, dass er einen schreibenden Beruf hat – dann hätte es ja was Selbstschädigendes und er attackiert Sie ja auch, finde ich, wieder, indem er sagt, er hat sich quasi entschieden, das Spiel runterzuladen und auch durchzuspielen... Hm... als ob es da auch wieder einen neidvollen Angriff gibt auf die Beziehung. Also... Sie dürfen... nicht ein Objekt werden... Oder er hasst das Objekt so sehr... dass das nicht... hm... ja... für ihn... Bedeutung bekommen kann. Also es ist so ambivalent. Er 'downloadet' etwas... das ist... da ist ja etwas passiert in der Stunde in der Stunde vorher. Er erkennt das an, aber gleichzeitig vernichtet er es, indem er sich dafür entscheidet damit etwas zu tun... was ihm erstmal jedenfalls schadet... und auch... in der Attacke auf Sie... Fand ich das sehr präsent, ich fand ihn dann sehr aggressiv, sehr aggressiv...

T6: Ich hab jetzt auch so gedacht... hm... in dieser Art wie sie sich beide begegnen... oder eben auch nicht, also... Diese Bewegung von dem Patienten auf Sie zu... recht stürmisch und drängend... und Ihre... Ihr... Wegdriften... Das scheint irgendetwas zu sein, zu sein... ah... unglaublich wichtig für ihn ist... und ich habe gedacht... ich... irgendwie scheint er ja auch zu merken, dass... wenn er da Zeit verbrennt mit dem Spiel... dass er das kennt... also er hat eine andere Beziehung noch erwähnt... also, das erinnert ihn an... an die Beziehung zu einer Frau... da muss er auch viel Zeit verbrannt haben... vielleicht... mit dem Spielen... Und... ich kam auch von diesem Bild des Schlüssels nicht weg... also dieser klappernde Schlüssel am... bei diesem erwachsenen Mann... eh... Irgendwie... hab gedacht, wie, wie... Er hat zwar einen Schlüssel... er aber findet, er weiß gar nicht was man damit machen soll! Also, dass es da auch ein Schloss gibt, wo man damit rein kann. Eine Tür öffnen... so... also ganz hilflos, ja...

Kleine Pause

T3: Also mir kommt es so vor, als würden Sie die Stunde hier vorstellen, weil... in dieser Interaktion quasi... hm... oder als Objekt sozusagen... so wahrgenommen werden... von dem Patienten wie diese Frau... über das Verbrennen von Zeit... Hm... und... Sie können dann nicht in der Stunde sich treiben lassen und träumen, sondern Sie müssen dabei bleiben und können nicht träumen... und... als wär das sozusagen der Versuch... diese... neben dem Verbrennen... diesem... dem... dieser Kargheit und dem Verbrennen quasi, in dem kargen jetzt zu suchen nach dem Träumen... [Pause] Also wo man träumen kann! Wie wir jetzt vielleicht träumen könnten, weil wir oder ich weiß es nicht so genau.

Kleine Pause

T9: Also das man in Anwesenheit des Anderen allein sein kann, aber doch irgendwie zusammen... so ein Zwischenstadium... also praktisch... ja das fehlt ja... vielleicht ist das nochmal... auch dieser Übergang der gefehlt hat... er... er will ja eigentlich über etwas nachdenken... es steht eine Entscheidung an... Weiß man nicht was es ist... also in Bezug auf Sie, die Behandlung... also höher frequenter oder ein Ende... oder? Was auch immer. Aber er kommt ja nicht zu diesem Nachdenken... was vielleicht so eine Art Zwischenstadium... oder... Träumen... Nachdenken... hätte werden können. Wenn er es nicht durch das Spiel verhindert hätte.

T5: Das ist ja vielleicht die Stelle wo wir sehen könnten, dass der Patient etwas will, was er gleichzeitig nicht bekommt oder dafür sorgt, dass er es nicht bekommt und das steht für mich metaphorisch in diesem Ausdruck...

›Civilization‹... er ´loadet´ das ´down´... und hm... Und auch der Analytiker greift ja in dem Moment... wo er ›Civilization‹ verliert... oder zu verlieren scheint... Ich glaube Du hast gesagt Peter...»Ich hatte Angst mich oder den Patienten zu verlieren« und...und... da hast Du zur Zivilisation gegriffen. Also zur Deutung! Hm... das ist ja etwas... Strukturierteres... hm... was mit Nachdenken... und Zivilisation zu tun hat... und eben auch mit Beisammensein. Du sagtest ja eben, eben gerade, dass der Patient das verloren hat oder das nicht erreichen kann oder... dass der Andere da ist und dass man mit dem Anderen beisammen sein kann... Das führt mich wieder nochmal auf den Punkt zurück, wo Du Dich für eine Deutung entschlossen hast. Als würde sich dies da verdichten. Ehm... dass er... Zivilisation... das Zusammensein mit einem Anderen... gerne möchte... so stark möchte, dass er suchartig es ´down loadet´... und zu diesen heftigen hastigen Bewegungen kommt... und es aber gleichzeitig auch verhindert... Das finde ich dann in Deiner Gegenübertragung und auch Deiner Gegenübertragungsreaktion indem Du zur Deutung greifst... verdichtet abgebildet.

T3: Also ich wollte nochmal zur Kargheit ergänzend sagen, dass ich finde die liegt nicht nur in dem... vielleicht in dem ›was‹ Du beschrieben hast, sondern auch in der Art ›wie‹ es beschrieben ist. Das ist mir so alles in eine Richtung gebürstet... geradezu vorkommt... also zu ordentlich sozusagen... die Beschreibung dessen... was passiert ist. Also zu wenig... eh... Es fallen einem sofort x Parallelen auf... und es ist alles wie... zu glatt. Was ist mit dem ganzen Chaos, den ganzen... Wahrnehmungen die man nicht einordnen kann? So... da finde ich... ist auch Kargheit drin. Deshalb habe ich es auch verwendet, nicht nur wegen dieser... [unverständlich] Szene... deswegen.

T2: Das ist in dem schnappenden Mund und dem klappernden Schlüssel drin!

T3: Vielleicht auch noch woanders...

T4: Es gibt ja einen Affekt der so durchschimmert... nämlich irgendwie sagt er ja... so habe ich es zumindest in Erinnerung... Ich wollte es ja so machen. Er fängt also an, in gewisser Weise, sich zu rechtfertigen vor Ihnen. Ich wollte mich da... ja... diesem Sog... downloaden... spielen... Irgendetwas was er kennt, was mit seiner Geschichte zu tun hat, warum er vielleicht auch da ist... Und irgendein trotziges Beharren... finde ich... klingt da an... Ihnen gegenüber. Ja, das wollte ich jetzt aber... eine aggressive, vermutete Fantasie... dass Sie das sicher nicht gut finden und... Gehen Sie jetzt da hinein in diesen Konflikt oder driften Sie weg?

Kleine Pause

T9: Ja also... jedenfalls so ein Unabhängigkeitsstreben... darin... ja das finde ich... weil er sagt: Ich habe es bewusst gemacht! Lieber nicht abhängig sein und sich da... hineinziehen lassen... und wieder nicht selbst bestimmen können... sondern... So, ich habe mich dazu entschieden! Die Entscheidung hab ich treffen können.

T7: Ich fand das auch positiver als sich das bisher anhörte. Ich dachte so die ganze Zeit... eh... der hat ja, zumindest ist es mir so vorgekommen, sich gegen das Schreiben entschieden. Er hat sich dagegen entschieden seiner Arbeit nachzugehen und hängt da irgendwie ab. Und hofft, dass dadurch irgendwas Neues passiert. Also... dass er auf andere Ideen kommt. Also ich fand das... nicht nur negativ konnotiert. Also wie es sich bisher anhörte.

T2: Doch, er hat ja... gesagt, dadurch ist die andere Beziehung letztendlich kaputt gegangen. Ich glaube er hat auch Angst... oder... er reizt es aus, wie es ist, jetzt... mit Ihnen? Ob er auch die Beziehung zu Ihnen vergeigen wird... durch sein Verhalten? Er hat ja abgebremst, nicht? Indem er bis 4 Uhr nur gespielt hat? Und... so... da ist...

T8: ... Ja, da hat er aufgehört. Aber es fühlte sich ja so an, als ob er die ganze Nacht durchgespielt... hätte... und das gibt er ja auch von sich... bzw. schleudert er dem Analytiker vielleicht entgegen... aggressiv... und das passt ja auch wiederum zum Schnappen... da steckt was Aggressives drin... Aber ich finde auch was Sehnsüchtiges... da kam ich auch nicht umhin... Ich hatte auch dieses Schlüsselkind als erstes Bild... eigentlich... und das hatte was... was Ambivalentes... Also einerseits sehnsüchtig, Mama ist zu Hause, eh... endlich und gleich zuschnappen! So!

T5: Mama ist ja nicht zu Hause... das ist ja... die Situation... des Schlüsselkindes... also... selbständig sein zu müssen und... und aber... abhängig sein... zugleich... Und... ehm... da gar nicht Bescheid zu wissen. Also das ist... das Schlüsselkind ist ja noch in der abhängigen Situation des Kindes, mit all den unbefriedigten Bedürfnissen... die offensichtlich nicht gestillt werden... Also das Schlüsselkind als Symbol einer Selbstständigkeit, die es noch gar nicht hat. Und ehm...

T4: Er hat da etwas gestoppt, so tauchte es eben auf... Er hat geschafft etwas zu stoppen! Aber die Drohung, sonst hätte ich es nämlich gar nicht geschafft, die steht ja trotzdem im Raum.

T3: Da hätte ich mich gefragt, ob er sich hätte nicht wegreißen lassen... so wie er sich vom Bild hat wegreißen lassen... von der Stunde quasi... also inszeniert sich wegreißen zu lassen von jemandem...

T5: Erwischt! Das er da im Flur steht und das Bild anguckt.

T9: Oder er 'loadet' dann den Analytiker 'down', sozusagen... das ist bei... Und ich dachte... das Positive auch... Ich war eigentlich gerührt davon... wie genau er schon irgendwie... ihm was einfällt... zu diesem Spielen und Downloaden... Zeitverbrennen... ehm... Rausch... Freundin. Also das finde ich schon... Vielleicht war sein schlechtes Gewissen vorher noch viel schlimmer... sodass er durch diesen Akt praktisch sich traut also... den Raum zu eröffnen... da etwas zu fühlen... sich damit auseinander zusetzen oder sich damit zu beschäftigen... Sodass beides dann... der Rest des schlechten Gewissens, aber auch... eine Zu- Hinwendung dahin... im passiert.

T2: Das ›schlechte Gewissen‹ ist ein gutes Wort. Ich dachte auch, es geht um die Schuld. Er ist schuld daran, dass die Beziehung zum Objekt nicht funktioniert oder sogar kaputt gegangen ist. So... ehm... Schuldangst... sowas...

T3: Mich hat beschäftigt was Du geträumt hast quasi... gerade eben mit der Mutter die da ist eigentlich... Und... eh... wo ja auch... sozusagen... wie abgerissen... hier in der Gruppe... also... Würde ja passen... zu einer Mutter, die da war und dann ist es kaputt gegangen.

T6: Ich hab jetzt die ganze Zeit zutun damit, dass ich so neugierig bin was denn wohl die Stunde davor ausgemacht haben mag... Dass er so reinkommt... Am Anfang habe ich gedacht, vielleicht war es eine Begegnung? Und dachte irgendwie... Ach... vielleicht war es eine schöne Begegnung... Und jetzt... im Laufe der Zeit... vielleicht war es eine ganz unangenehme Begegnung mit Ihnen und... ehm... Er ist da sehr unter Druck und jetzt bin ich noch neugieriger, was das wohl gewesen sein mag? Was ihn da so beschäftigt.

T2: Ich finde der Vater fehlt die ganze Zeit. Die Mutter ist ja so dominant... als ob die Gruppe jetzt... eben... die dritte Position ist. Die Väterliche... die endlich draufguckt... auf die Interaktion zwischen den Beiden... also zwischen der verinnerlichten Mutter und ... sowas...

T1: Mir geht es gerade so, wie Sie das beschrieben haben... Etwas Wichtiges und Sie driften ab. Ich denke so ›Wow‹ und Super, Super... aber irgendwie... entferne ich mich gerade...

T5: Ich verliere mich auch gerade... also in dem Moment, wo Du das sagtest, merke ich... ich kann gar nicht mehr... Ich will nochmal... ich hatte so eine Fülle von Gedanken... die ich hatte und die ich... kriegte ich alles nicht mehr zusammen... Ich kann mir das sehr gut vorstellen wie es Dir da gegangen ist, Peter...

Kleine Pause

Also ein Patient der eine... eine intellektuelle Fülle anbietet... und dann nichts hält...

T1: Und dann... Ich habe es akustisch nicht verstanden...

T5: Und nichts hält! Und man sich plötzlich auf einer ganz basalen Stufe wiederfindet, wo es nur noch darum geht... irgendwie... Wo krieg ich jetzt ein bisschen Halt... um mich nicht zu verlieren. Ich habe mich so richtig runtergesackt gefühlt... So richtig runtergesackt... Ich war auch sehr angeregt so... diesem... diesem... Feuer... was hier in der Gruppe war. Jeder hatte super, was zu sagen... und... und... und dann richtig so... wie so... richtig so... als wenn ich verschwinde... nicht? Das muss ja was ganz Basales sein. Ein verschwindendes Objekt auf einer ganz basalen frühen Stufe. Dass der Patient damit was zu tun hat und... aber... ›knock on wood‹ diese intellektuellen Fähigkeiten, die wir hier zu sehen und zu spüren bekommen haben, in sich entwickelt hat. Ehm... aus einem Geheimnis heraus das man ja nur vermuten kann. Und das würde mich auch interessieren... wo hat er das her? Das da auf der einen Seite so ein intellektuelles Feuerwerk entzündet werden kann – was sich glaube ich, hier in der Gruppe, auch wiedergespiegelt hat... das war ja gar nicht zu stoppen – und auf der anderen Seite... das ihm basal, so schwer was fehlt. Wie hat er das überhaupt entwickeln können? Auf diesem basalen Verschwinden...

T4: Ich weiß nicht? Vielleicht liegt das in diesem... Er schoss auf ihn zu! Ich bin da... ich kleb da richtig dran... Das hat ja eine so wunderbare metaphorische Doppeldeutigkeit. Danach fing bei mir schon was an... dass ich... das andere ist ziemlich neblig... ich krieg da gar kein richtiges Bild... Aber das ist für mich ein richtig lebendiges Bild. Und dann wird es neblig.

T5: Wie ein Kind, dass einem auf den Schoß springt... oder so in den Arm...

T4: Aber das ›schoss‹ ist ja eben... aber... [unverständlich]

T7: Aber es ist keine wirkliche Begegnung...

T4: ›Schoss‹ heißt auch... er schießt ihn tot vielleicht... also vielleicht... da hängt ja ganz viel dran... Ich finde es ist ja nicht jemand... der gar keine Vorstellung hat... vom Objekt... sondern da ist ein... heftiger Impuls... der... wahrscheinlich von ziemlich divergierenden Kräften... getragen ist.

T5: Es war ja schon mal die Rede von der ›Angst‹ und... da würde ich anknüpfen? Ob da nicht ganz viel Angst drin liegt? Er schoss auf mich zu... oder auf Dich zu... Dann... und die Angst ist... ob wir da nicht in Berührung sind, mit der basalen Angst des Patienten? Zu verschwinden... die sich dann in der

zweimaligen Gegenübertragungsreaktion und den Gefühlen des Analytikers abbildet.

T9: Ich bin mal wieder weg... also... weg...Also ausweichen... weg... weg bringen... wegdriften... weicht innerlich zurück. Es ist irgendwie zu viel... zu nahe... fast zu viel...

T5: Aber... weg eben... nicht?

T3: Es ist auch dabei... dass er nicht darf. Er darf auch nicht weg. Er will weg, darf aber nicht. Er erwartet von sich, dass er da bleiben muss.

T9: Innerlich geht er aber weg... das ist eine Diskrepanz... oder?

T5: Ich hab das mehr als so einen... was in eigener Sache... also... ein, sich erst einmal selber sichern... also... und da griff ich zur Intervision. Dieses Gefühl – merke ich jetzt, was Du bestimmt hast, Peter: ich habe Angst mich zu verlieren... oder den Patienten zu verlieren. Ich merke wie ich beides nicht mehr richtig erinnere... aber was ich erinnere ist das Verlieren. Und das Du Dich da auch selber gerettet hast... erstmal... und das ganz stark mit dem Patienten zu tun hat.

T9: Also ich frage mich... Unbehagen... Unbehagen... Meine Assoziation zu Civilization war ›Civilization and his discontent‹... also... das Unbehagen an der Kultur... das Unbehagen...

T5: Das passt doch...

M1: Ich hätte mich gefragt... ob hier auch, in dem Vielen... weil gesagt wurde, es gab so viel... bei dem Vielen und der Art und Weise, wie wir gesprochen haben. Es ist vielleicht auch eine Suche nach einem Haltepunkt. Irgendwie... und dass das sehr schwierig ist... einen Haltpunkt zu finden... Es gab einen Moment, wo wir kurz geschwiegen haben... Aber... dann ging es relativ schnell doch weiter... Merkwürdigerweise ein Augenblick wo ich dachte... vielleicht überlegen wir jetzt Mal... was denkt jede oder jeder von uns... was er an der Stelle gesagt hätte? Hm... aber ich hatte aber auch gleichzeitig den Gedanken gehabt, das diese Vorstellung... man möchte die Deutung gleichzeitig auch als einen Haltepunkt für sich selber haben... Aber wir können mal gucken... vielleicht ist es gleichwohl ein Augenblick, wo man schon mal überlegen kann... Wer hätte denn an der Stelle was gesagt?

Längeres Schweigen

T2: Ich hätte wahrscheinlich gesagt (*Deutung 1*): Sie haben aufgehört, weil sie Angst hatten die Stunde zu verpassen und mich damit zu verlieren. [Längeres Schweigen.] Oder die Analyse damit zu verlieren...

Längeres Schweigen

T4: Ich würde auch sagen... Ich hätte auch das Gefühl... ich bin noch nicht so weit... sondern es wäre eher ein Impuls, dass ich nicht mehr abdrifte... Aber ich würde dann eher versuchen davon etwas mitzuteilen, (*Deutung 2*): dass es einerseits den Wunsch gab diese Zeit so zu verbrennen, aber dass es auch den Wunsch gab, heute pünktlich mit mir hier zu sein...

Kurze Pause

T9: Ja... das dieses 4 Uhr irgendwie wie ein Haltepunkt war... wo er eigentlich die Behandlung wieder gefunden hat, oder... etwas davon, einem Selbst...

T7: Das schließt sich finde ich an, an das was Du vorhin gesagt hast... Weil in der Stunde vorher, in der Stunde vorher eine Begegnung passiert... also... egal ob die positiv oder negativ war... und daran... als hätte er sich, nachts um 4 Uhr, daran erinnern können... es ist irgendwie... als ob es morgen weiter geht.

T5: Ich glaube ich würde versuchen einfach zu beschreiben, was gewesen ist. Also... ich kann mich ja nur darauf beziehen, was hier in der Gruppe gewesen ist... und... ich glaube dann hätte ich gesagt (*Deutung 3*): Als ich Ihnen heute so zugehört habe, wie ich das ja manches Mal gerne tue, bin ich anfangs ganz wach und angeregt gewesen und dann wurde mir ganz flau im Magen und... hm... ich hatte das Gefühl *mich* zu verlieren und driftete ein bisschen ab... und deswegen möchte ich jetzt gerne was sagen zu Ihnen. Dass ich mich frage, was gerade heute Sie so bewegt, was gerade heute für eine große Beunruhigung in Ihnen ist? Und beinahe hätte ich noch hinzugefügt – das sage ich jetzt in Klammern... bin ich unsicher ob ich das gesagt hätte... und das schöpfe ich aus dem was wir hier so gehört haben – ...und was ich gerade heute für Sie tun kann? [Kleine Pause.] Also so im Sinne einer ›containenden‹ Intervention... [Kurzes Schweigen.] Also ich hätte eine Analytiker zentrierte Deutung platziert... an dieser Stelle.

Kurzes Schweigen.

T1: Ich hab jetzt nochmal die Idee gehabt, dass ich... ja... dachte dieses ›Download‹... das Neue... was Gutes ist... Und jetzt so beim Zuhören habe ich gedacht... Nee... vielleicht ist das ›Download‹ ja eigentlich der Ausdruck seiner Angst, weil er nicht glaubt, dass das Alte hält. Und das ist vielleicht die Stunde davor gewesen... und er fürchtet, dass etwas passiert ist und die Beziehung angegriffen... und deshalb muss er was Neues downloaden und... und driftet völlig ab dabei... Also... das wäre mir natürlich nicht eingefallen so in dem Sinnzusammenhang jetzt... hab ich gedacht, würde ich dann eher sowas sagen wie (*Deutung 4*): Sie haben kein Vertrauen, dass die alte Version unserer

Beziehung – wie sie gewesen ist – hält. Sie glauben ein neues ›Download‹ machen zu müssen. Irgendwie sowas... das vielleicht die Angst in diesem neuen ›Download‹ liegt. Und er befürchtet, dass etwas kaputt gegangen ist.

Längeres Schweigen

T3: Ich... glaube nicht... so intensiv wie diese Stunde beschrieben ist... glaube ich auch nicht, dass ich in dem Moment... das alles hätte denken können... wie es hier passiert ist... hm... Wie der Patient... könnte man vielleicht auch sagen, wie der Patient in einen reinschiesst... reingeschossen kommt... sozusagen... Bei mir drehen sich die Gedanken um das Spiel und ich frage mich sozusagen... ob er versucht hat zu spielen... hm... und man daraus eventuell eine Intervention machen könnte? Also... (*Deutung 5*): ...dass irgendwas geklappt hat und irgendwas passiert ist in ihm... seit der letzten Stunde... und er versucht hat eine Bewegung fortzusetzen... durch spielen also... Und wie er es eben macht... ist es dann... es klappt dann nicht. Er hat es eben nur versucht, aber... es ist 4 Uhr... bei 4 Uhr konnte er dann wenigstens hoffen, dass es morgen zu zweit... zu zweit weiter gespielt... werden kann. So ungefähr aber... Er hat eigentlich versucht alleine weiter zu machen aber... alleine zu spielen und das hat nicht geklappt.

T8: Also ich hätte etwas in die Richtung gehend gesagt... wie (*Deutung 6*): ... er fürchtet sich... wie er gemerkt hat, dass er sich gestern Nacht beim Spielen verloren hat... in Klammern bis 4 Uhr... und dass er möglicherweise befürchtet sich in der Beziehung... der analytischen Beziehung... zu verlieren. Also, dass er mit dieser Befürchtung in die Stunde kommt. Und eh... jetzt fehlt mir natürlich das Wissen von der vorherigen Stunde... und da ist sicherlich ein Link... ja... den ich jetzt nicht weiß... aber... sowas in die Richtung gehend... Patientenorientiert... würde ich an die Stelle setzen

T6: Ich hab so gedacht... wenn ich... überhaupt... also nicht das Bedürfnis habe... jetzt was zu formulieren... und das auch gut zu können... und wenn... dann aber eher... um mich... irgendwie... nicht zu verlieren... also um mich... da... um mich zu halten... Dann würd ich versuchen... oder habe ich jetzt gedacht... so eine Bewegung versuchen zu formulieren... also... (*Deutung 7*): ... mein Eindruck ist... eh... dass da ganz viel ist, was Kontakt, Beziehung wünscht... aber ein Teil eben auch nicht... und er merkt, dass ein Teil was verbrennt und er dann Angst bekommt... das er alles verliert... an Beziehung oder so... in der Art.

T3: (*Deutung 8*): Ich finde im Grunde genommen besteht die Beziehung aus zwei Formen von Katastrophen so ein bisschen... Das eine ist, das jemand in einen hineinschießt... und die andere ist eben... verloren zu sein. Und dieses Spielen scheint mir... sowas... wenn irgendwas klappt in der Beziehung... wenn die

Behandlung schon älter ist... und etwas schon gegangen ist... sonst wäre sie hoffentlich nicht älter geworden... hm... Dann ist es eine Suche nach einer anderen Form von... Wenn in der Stunde davor etwas gegangen ist, dann wäre es der Versuch dieses, was er empfunden hat... was vielleicht weder schießen noch verloren war... irgendwie zu machen... Ich frage mich ob er das versucht hat mit diesem... Civilization...

T9: Also etwas auf Abstand zu halten... praktisch... aber im guten Sinne auch... auf Abstand halten zu können...

T2: Ich dachte jetzt... da ist der ›schnappende Mund‹ der eigentlich nicht zum Zuge kommt... letztendlich... wie so ein Kind, dass die Präkonzeption nicht realisiert bekommt... (*Deutung 9*): ...Also die gute Muttermilch fließt nicht... was ja auch zu dem Schlüsselkind usw. aber jetzt so ganz früh... so... da ist irgendwo eine enorme Enttäuschung...und es geht nur mit gewaltsamen Eindringen... wo Sie dann zurückschrecken müssen... oder sich schließen müssen... so herum... [Kurze Pause.] Du sagst er kann nicht spielen, nicht träumen... eigentlich... Du hast ja vom Träumen gesprochen... sowas... ganz Archaisches, Frühes... was enttäuscht wurde oder sogar zu diesen gewaltsamen projektiven Identifikationen führt und natürlich einen zurückschrecken lässt... in der Gegenidentifikation... so...

T5: Ich frag mich gerade, ob wir hierbei... bei so einer ›Verohnmächtigungsangst‹ landen... bei dem basalen archaischen Zurückschrecken... Wo man eben schießt... und... und zurückschreckt... und hinterher läuft und sich verliert... also all das, was der Vortragende berichtet hat... nicht? Und sich auch abbildet... und hier vielleicht auch zunehmend Raum gewinnt. Wir sind ja gerade gar nicht mehr angeregt... so intellektuell angeregt... im Augenblick... es beruhigt sich ja so ein bisschen... und...

T2: Also was ich sagen wollte... da... da die Präkonzeption sich nicht erfüllt... kann kein Konzept entstehen... dann kann er nicht schreiben... so... so jetzt... sondern er verliert sich eben... in diesem rauschartigen Suchtverhalten...

T5: Dann kommt man auf die Vermutung einer Produktionsstörung... ob er nun schreibt oder nicht... Das wurde ja schon vermutet, dass es einer ist, der schreibt... aber... wie auch immer... was er da macht... dass er damit auch nicht zurechtkommt... also... auch sich sehr hemmt... in seinem Produktivem... was er möglicherweise... hat. So ein Bild ist ja... entstanden.

T7: Ich fürchte fast dass es nicht ums Schreiben geht, sondern um In-Kontakt-Kommen... und dass ihm das nicht gelingt. Dass er keinen Austausch kennt.

T2: ...das ist ja die Voraussetzung...

T5: ...genau [lacht]... Und das verlangt ja eine hohe Kreativität und Produktionskraft im Austausch zu haben...

M1: Ich hab mich gefragt... zu dem Moment, wo wir tatsächlich etwas ruhiger wurden... Ich dachte da könnte man ja auch näher an Gefühle kommen... die ich bisher kaum mitbekommen habe... Hm... also... ist es das traurige Kind dem das Spielen nicht gelingt? Ist es das Kind, das Angst hat vor der Nacht? Rauschhaft die Nacht gefüllt... was ist morgens um 4 Uhr? Wir wissen nicht in welcher Jahreszeit... aber manchmal... kann 4 Uhr schon spürbar Tagesanfang sein... ja... und dann auch noch daran denken, dass man Analysestunde hat? Im Grunde muss die Nacht vernichtet werden... die unerträgliche Nacht... und ist es nicht traurig, wenn man nicht spielen kann? Es wird Sucht... aber nicht Spiel...

T4: Muss das Warten vernichtet werden? Nicht warten können bis zur nächsten Stunde...

T8: Und um 4 Uhr denkt er, jetzt kann ich gleich wieder los...

Längeres Schweigen

T4: Du hast ja nach den Gefühlen gefragt...

M1: Ich hatte den Eindruck, dass das vielleicht die Deutungsfrage... anders beleuchtet... erinnern... was noch gefehlt hat...

T3: Also was ich gemerkt habe bei mir ist, das ich angefangen habe zu frieren... das ist ja nun kein Gefühl... aber es ist ein körperliches Erleben... Und... dann wollte ich das erst einmal beobachten... was passiert und... das könnte ich mir vorstellen... dass man den Patienten damit erreicht... mit solchen... mit Gefühlen hätte ich Zweifel... aber mit sowas... das könnte ich mir vorstellen... dass er das erlebt... [Eine angedeutete aber nicht ausgesprochene Ahnung einer möglichen Deutung]

T1: Das passt... ich fühl mich eh nicht gut und kann mich gar nicht in den Patienten einfühlen... Ich hab eher ein Gefühl für mich... wie ich mich in der Stunde fühlen würde... Das erinnert mich an eine Behandlung die ich habe, wo es mir ähnlich geht, wo ich immer abdrifte und ich mich eigentlich immer frage, warum driftest du ab... Mir gelingt es... Ich nehme sehr wohl war, dass ich abdrifte, ich finde es auch ganz furchtbar... hm... aber damit bin ich beschäftigt... Aber es fällt mir ganz schwer... eigentlich Zugang zu dem Gefühl der Patientin zu kriegen... Ich bin mit mir beschäftigt... in dem Wissen oder dem Versuch... zu verstehen was es bedeuten könnte... aber was mir nicht wirklich gelingt. Und so geht es mir hier auch.

T3: Ich hätte die Frage bei dem Patienten ob, wenn man ein Gefühl formuliert, es für den Patienten quasi Unsinn ist... also er es nicht empfindet... oder wenn er es

empfindet... es ihm solche Angst macht sozusagen, dass er es nicht... also... verwenden könnte... oder aufnehmen... oder irgendwie mitschwingen oder irgendwie sowas... könnte... Und dass das bei dem körperlichen Empfinden, vielleicht sowas wie frieren...anders sein könnte... Er aber das Erlebnis haben könnte, dass er verstanden wurde. Was verhindert werden könnte, darüber, wenn man ein Gefühl formuliert, wo man sogar etwas trifft, aber er es gar nicht schwingen lassen kann, weil... dann in ihn reingeschossen wird... wenn das passiert... Und ich könnte mir vorstellen, dass er sich nicht beschossen fühlt, wenn man ihm Vegetatives sagt... dazu...

T1: Dass es keinen inneren Raum gibt etwas aufzunehmen... der Körper noch nicht in Besitz genommen worden ist... auch Innen nicht... es sich noch keine Struktur gebildet hat, die das Halten kann... sondern es ist alles Körpersensation...

T8: Also ich friere auch schon einige Zeit... [Allgemeines Lachen] ... das steigert sich so ein bisschen... und hm... ich verbinde das mit der Angst die ja schon vielfach angeklungen ist... Ich selber habe es ja auch schon versucht zu formulieren... befürchtet das und... als ob das Ausdruck von Angst ist... vielleicht einer ganz frühen Angst... Ich frage mich gerade, was war da in der Biographie... womöglich? Wovor hat er Angst haben müssen?

T5: Ich merke gerade, dass man da nun gar nicht so gerne ran mag... beobachte mein aufkommendes flaes Gefühl im Magen... und nehme das auch mal als eine Information dazu... diese... Und dann komme ich wieder ins Intellektualisieren... und trotzdem mache ich das... was das für eine Schwierigkeit ist, sich in diesen Patienten einzufühlen... das beginne ich gerade anfänglich zu spüren. Das ist wirklich nicht angenehm... Und hm... da hilft mir auch wenig diese... die Aufteilung zwischen körperlichem Empfinden und Gefühl. Hm... das ist ja alles eine Empfindung... das Frieren und das sich Flau fühlen...

T4: Aber er verbrennt Zeit... und da geht es doch um Hitze... [Lachen]

T5: ... Ja, ja... aber das kommt mir vor wie ein Strohfeuer... wie dieses... das Verbrennen der Streichhölzer... dieses kleinen Mädchens... dieses Märchen von...

T3: ... dieses Schwefel...

T5: ... Ja genau... von dem berühmten dänischen Märchenerzähler... Andersen... ja genau... Und wie sie noch versucht die letzten Schwefelhölzchen zu verbrennen... und doch erfriert... Dieses Schicksal möchte ich nun wirklich nicht

erleiden. So fühle ich mich gerade. [Kurze Pause, dann Lachen] ...Es ist ganz offensichtlich kein wirkliches Feuer... was er da abbrennt...

T9: Das Feuer... na ja... ok... ist vielleicht nicht aus Erregung, Gefühle, Wallung...usw. ... aber irgendwie wird das auch abgebrannt... der Brand... und dass es dann verbrennt und Asche wird... Und ich dachte, dass er mit dem zuschießen... das er auf Sie zuschießt... und auch etwas darstellt... wie er Sie erlebt... und... ich hefte immer noch an dieser Entscheidung die da getroffen werden soll, als käme die von Ihnen... Wenn Sie ihm eine Entscheidung auferlegen... dass er Sie als so eindringend erlebt... dass er es dann verbrennen muss... Als würde es in ihm so viel Erregung... in ihm... entfachen... dass er das erstmal abbrennen muss... Bei mir... so vielleicht...

M1: Die ganze Verzweiflung... wenn man nur Erfrieren kann oder schon gleich in einer unendlichen Entfernung... oder gleich reinschießen... muss. Hm... die ganze Verzweiflung, wie man da eigentlich in Kontakt kommen kann? Und... ich habe so ein bisschen ein Gefühl... einen Eindruck dafür bekommen, dass es sich entzündet – einerseits gehört es hier ja auch zur Struktur dazu – dass der, der den Fall vorstellt dabei sitzt und nichts sagt... aber wir sprechen ihn, ist mir aufgefallen, permanent an... Und es sagt niemals einer, dass jetzt der Analytiker es jetzt so gemacht hat oder so... also niemals mag jetzt übertrieben sein, aber... hm... es fällt mir richtig auf... das wir eigentlich unentwegt den Kontakt halten müssen... in dieser Ansprache... und... Ob das was damit zu tun hat... also... Wie kann man diesen Analytiker... dieses Objekt... halten? Oder geht das... wird es dann verbrannt...

T3: Das ist so eine Vermischung zwischen Halten und Schießen... das man es gar nicht richtig unterscheiden kann... Halten und Schießen... er wird damit ja auch ständig beschossen... wahrscheinlich fühlt er sich ja so, als ob er was sagen möchte... wenn man es... [unverständlich] ... so sieht... also...

Kurzes Schweigen

T1: Vielleicht ist das ja auch das Thema... Halten... Gehaltenwerden wie ein Beschossen werden... das ist so gleichzeitig... das meinst Du?

T3: Genau... das meine ich auch mit den Gefühlen. Wenn man Gefühle richtig ausspricht... das ist nicht leicht... das ist dann Beschuss...

Kurzes Schweigen

M1: Schlüssel könnten auch Gefängnischlüssel sein... die da klappern... etwas festzusetzen... festsetzen...

T3: Konzeptuell könnte dieser Beschuss... das ist jetzt wieder intellektuell... Konzeptuell könnte dieser Beschuss massive Projektionen von der Mutter sein...

die massiv waren... von irgendwas Schlimmen... was... nicht stattgefunden hat, aber projiziert wurde... also was nicht real passiert ist, aber... was die Mutter sozusagen in der Fantasie erlebt hat...

T2: ... oder...integrativ? ...

T3: Oder intergenerativ...

M1: Es ist ja schon mal gesagt worden, dass es sozusagen keinen Vater gibt...
[leise, unverständlich] ...

Längeres Schweigen

M1: Ich frage noch einmal... ob es noch eine Deutung gibt... die noch aufgetaucht ist in unserer Runde? Oder sollen wir dazu übergehen... die Deutung zu hören, die es an dieser Stelle gab?

Schweigen

A: Die Deutung? Oder bis zur nächsten Unterbrechung?

M1: Die Deutung und dann weiter bis zur nächsten Unterbrechung.

Die erste Intervention des Analytikers und Stundenverlauf bis zur bevorstehenden dritten Intervention [1:11:41– 1:21:49].

A: [*Nach der beschriebenen inneren Beschäftigung, sage ich dann:*] »Sie haben sich einfach abgeschaltet«

S: Genau ... usw. Ich habe eine Pause gebraucht, von den Stimmen in meinem Kopf ... herrscht im Moment ein ziemliches Chaos... viele Erinnerungen kommen hoch... und indem wir das aufarbeiten... kommen viele Gefühle. Wie geht es mit dem Schreiben weiter? Es ist wie im Parlament, alle diskutieren wild durcheinander... und das ist anstrengend. Ich bin jetzt in einer Phase, wo der autokratische Deckel weg ist, die Diktatur die jahrzehntelang geherrscht hat. Aber es gibt noch kein Procedere wie die neue Freiheit ausschaut... aber das Spielen hat mich entlastet. Lustig ist, dass es gerade dieses Spiel war...

[*A: Er erklärt weitläufig die Spielidee und die Aufgaben... Etablierung einer neuen Gesellschaft, beginnend im Mittelalter... bis man mit einer Rakete nach Zenturie fliegen kann.*]

S: Im Prinzip simuliert das Spiel, mit einer vorgegebenen Ordnung, mein Leben, indem ich aber jetzt gar keine Ordnung habe... Der Weg durch meine persönliche Geschichte ist ja noch total offen. Ich erinnere mich auch an

verschiedenste Beziehungen und Begegnungen und dabei steht alles auf dem Prüfstand... Wie stehe ich zum damaligen Leben und was bedeutet es jetzt für mich? Was bin ich jetzt, wo stehe ich? Ich bin jetzt anders, aber es ist noch nicht ausgeformt... Mein Blick ist ein ganz anderer geworden...

[A: Er erklärt das an einem Beispiel, Besuche mit Stephanie auf Flohmärkten. Später funktionierte es nicht mehr. Das Vertrauen war weg. Und die Wiederholung war nur bizarr. Die Zeit war nicht mehr zurückzudrehen.]

S: Bei mir ist es jetzt so... das alte Leben ist zu Ende, aber das neue ist noch nicht ausgeformt. Ich fühl mich jetzt noch unfertig. Vieles ist im Fluss und Land ist nicht in Sicht. Das Neue funktioniert noch nicht... Früher hab ich das ja so gemacht. Neue Freundin, neuer Ort und neuer Job... ok ich mach weiter wie bisher... alles happy! Aber das hat ja nur scheinbar funktioniert, wie ich erst jetzt bemerke... heimlich ist alles beim Alten geblieben... Die letzten 50 Jahre sind abgeschlossen, aber wo geht es hin? Es gibt eine neue Freiheit... aber... Ich bin jetzt wie Osteuropa nach 1989...

A: Eine neue Form zu finden für die Freiheit...

S: Genau ... darum geht es im Prinzip... eine Form zu finden für die Freiheit... ohne sie erneut einzuschränken... sichern und bewahren...

Eigentlich ist es ja auch eine ganz ungeheuerliche Entwicklung ... Wenn ich mit einer Zeitmaschine zu einem Punkt zurückkehren könnte, ich wollte es nicht. Diese Unfreiheit und Beengung möchte ich nie wieder erleben... mein bisheriges Leben möchte ich bestimmt nicht wieder leben... es gab auch Gutes, aber ich würde es nicht als lebenswert bezeichnen...

Vor ein paar Tagen habe ich die Lektüre des gruseligsten Buches was ich je gelesen habe abgeschlossen. Gar keine Horrorgeschichte, sondern eine Mao Biographie einer chinesischen Autorin.

[A: Er fasst den Inhalt zusammen: Es ist ein einziger Albtraum, die Säuberungen, der Parteiterror usw. Alles in allem hat der „gute Mao“ 17 Millionen Menschen auf dem Gewissen... Eine Gesellschaft die laufend in extreme Grausamkeiten verfällt. Die Verantwortlichen schauen einfach zu... ein einziger Horror... usw.]

S: Das Buch endet nach fast 900 Seiten mit Maos Tod. Auch er endet, körperlich zerfallen. Was für ein Leben war das? Ein Leben, das nur Schmerz in diese Welt gebracht hat? Aber alle sterben zum Schluss. Mutter Theresa, Dr. Mengele oder irgendein Heiliger.

Ich habe keine 17 Millionen auf dem Gewissen, aber ich habe mein Leben auf dem Gewissen. Das ist schlimm genug! Das macht mir sehr zu schaffen. Es gibt auch andere Seiten, aber der größte Teil meines Lebens ist ein bisschen so, wie Maos China, von Zwängen bestimmt, von Ängsten, von Terror ... es war eine verlorene Zeit.

Erst jetzt fühle ich mich frei, jetzt ist der Druck weg... Davor war es kein gutes Leben... und ich kann mich an nichts festhalten, ich habe kein Mittel gegen Krebs erfunden oder konnte mich nicht für etwas begeistern... nö ist nicht! Ich kann nicht stolz sein, ich habe nichts zu hinterlassen... Um etwas zu schaffen, bräuchte man ja mindestens einen Platz im Leben. Den hatte ich bisher nicht. Ich bin ja nur 50 Jahre durchs Leben gestolpert, von einer blinden Improvisation in die nächste... usw.

[A: Er kommt zurück auf die vielen Computerspiele, mit denen er endlos Zeit verschwendet hat. Es sei ein „Surrogat“ für das wirkliche Leben gewesen.]

S: Ich war ein Niemand... wie »Schrödingers Katze«...

[A: Er erklärt mir ausführlich das Gedankenexperiment des Physikers Schrödinger, »Schrödingers Katze«, welches zum Ausdruck bringt, dass man erst, wenn man „in die verschlossene Kiste schaut, wissen kann ob die Katze vergast ist oder noch lebt“.]

S: Auch an mir konnte man von außen nicht erkennen, ob ich in Wirklichkeit tot oder lebendig war.

Erst langsam entwickelt sich ein Gefühl für mich selber. Ich bilde Grenzen zwischen mir und den anderen. In meiner Kindheit konnte ich das gar nicht. Da waren ja die Eltern mein ganzes Universum und ich konnte mich nicht getrennt von denen sehen. Aus meiner Kinderperspektive konnte ich nicht sagen, meine Eltern sind krank, das bin nicht ich... Ich habe ja meinen Vater, der tote Vögel kämmt, für völlig normal gehalten... die ganze toxische Atmosphäre war für mich normal... Erst jetzt gelingt es mir langsam Grenzen zu ziehen... Was hätte ich als Kind tun sollen? Selbst fliehen konnte ich nicht... Ich war in einem Zustand, dass das Leben schlicht unangenehm war... aber auch nicht absolut unerträglich... eine merkwürdige Falle.

Zweite Diskussionsrunde der Gruppe [1:21:50 – 1:52:59].

Langes Schweigen

T5: Ich finde es wiederholt sich was... Ich war noch einmal ganz angeregt von diesem... dieser... Vielheit dessen was der Patient berichtet hat... Und das Du ja auch berichtest hast... das Du ja quasi auch berichtet hast, dass Du es an verschiedenen Stellen zusammen gefasst hast... hm... und hm... dann hatte ich als nächstes den Gedanken... hm es gibt ja eine Produktivität und eine Produktivität... also eine Produktivität die produziert, produziert, produziert... und produziert... und hm... und eine... sagen wir mal... echte Produktivität... wo was bei rauskommt. Und... es ist ja auch ganz beachtlich... wie der Patient darlegt, wie er an einer Schwelle ist... und quasi in ein neues Leben hineingeht... und... die Autarkie meint zu verlassen... und... trotzdem will sich bei mir nicht so richtig das Gefühl des Neuen einstellen... Ich habe eher das Gefühl einer Wiederholung... einer Wiederholung dessen, was sich hier abgespielt hat... das sich quasi... Wir haben dieses Erste gehört... die ersten Assoziationen des Patienten bis... zu Deiner ersten Deutung bzw. Nicht-Deutung... diesen ersten Abschnitt und waren dann selber sehr produktiv... in Anführungszeichen und dann... irgendwo mit der Leere allein gelassen... und... jetzt... wird das gleiche Thema nochmal... ausgeführt. Also in dem, was wir jetzt gehört haben... Nochmal ganz viel Schwung... das ganz große Ausholen... und... ganz krasse Inhalte... die einen erschauern lassen... und anregen... und... Und vielleicht bin ich diesem Gefühl des Frierens, Fröstelns... Alleingelassen seins jetzt doch etwas näher... das wäre immerhin ein Fortschritt...

Schweigen

T1: Ich hab jetzt beim Zuhören gedacht... für mich wurde noch einmal so deutlich, dass es eben keinen Raum gibt... Ehm... es gibt keinen Raum indem man einander begegnen kann... es gibt keinen Raum in dem man denken kann... fühlen kann... es gibt keinen Raum... zusammen sein ist genauso schlimm wie getrennt sein... Es ist alles irgendwie gleich. Horror, Terror... Ich weiß nicht ob ich Dich richtig verstanden habe... es ist ein Produzieren im Sinne von nichts zu sagen...

T5: ... Ich meinte die Wiederholung dessen... was... was hier auch gewesen ist... die Aussage... was der Patient... oder wir gehört haben... Und dann gab es hier ja was ganz Schwungvolles... das intellektuelle Feuerwerk... und ich hab in dem, was wir dann gehört haben... also eine Art Wiederholung gesehen... Und... hm... die aber nicht... nicht wirklich was produziert hat... die vielleicht nochmal eine Anschauung vertieft hat... hm...

T3: Am... find ich schon, fand ich schon ein Gefühl... muss ich sagen... hm... also... was vorher nicht so war... Und ich fand den schlimmsten Schmerz an

der Geschichte eigentlich für den Analytiker... Er zeichnet sich ja wie so eine Art Zombie... Er war ein Zombie und jetzt ist er es vielleicht nicht mehr! Und das Schlimmste ist... finde ich... also was ich so dachte, was ist das Schlimme? Das Schlimme fand ich, dass er es wie so... abtrennt... so so... so als wär nicht der Kern dessen... dass er sich... wenn er sich tatsächlich... wenn er sich tatsächlich entwickelt... hm... bereits in dem Zombie angelegt... eben nicht ein 100 prozentiger Zombie, dass er das so auseinanderteilt... da... sozusagen... die Grausamkeit drinsteckt... Was man so... was mir... wenn man es so hörte... am meisten geschmerzt hätte... Wenn das sozusagen, wenn das ein längerer Prozess wäre... was... erlebt... wo was passiert... hm... diesen Prozess sozusagen... zu morden... komplett... zu teilen in tot und lebendig... diese...

T7: Mir ging die ganze Zeit ein Zitat von einem italienische Philosophen durch den Kopf... Antonio Gramsci. Der hat geschrieben: „Das Alte ist tot und das Neue kann noch nicht geboren werden.“ Und ich finde, dass ist diese Zustandsbeschreibung gerade und das finde ich eigentlich auch ganz positiv... weil... das ist das... was jetzt da ist.

Schweigen

T3: Damit kann man dann die Hoffnung haben, das ist eben...

Schweigen

T4: Das kann ich irgendwie nicht teilen... warum? Ich habe sehr... sehr... unangenehme Gefühle... Mir ist der im Moment ausgesprochen unangenehm... der Patient... und... diese Art von destruktivem Narzissmus... lässt mich ziemlich schlucken... Ich finde der vergleicht sich mit Mao... und er beschreibt ja intellektuell brillant seine Fantasien zu seiner Innenwelt... aber ich habe nicht das Gefühl... das er in weitester Sicht... irgendwie am Horizont... sondern das ist eine hoch... paranoide und schizoide Welt... die er auch in einer bestimmten Weise libidinös besetzt und so etwas wie depressive Position... Integration... sehe ich am fernsten Horizont nicht... Berührt mich unangenehm... zum ersten Mal doch ein deutliches Gefühl... zudem... und... war auf einer anderen Ebene nochmals beschäftigt... mit diesem Computerspielen... wo es ja so unterschiedliche Hypothesen... Er sagt Zeit verbrennen... irgendwie war es ja eine neue... ein Versuch diese... dieser... ja anscheinend erschreckenden... Elternrealität zu entgehen... eine neue Welt zu bauen... die auch irgendwas Hilfreiches hatte... nicht nur Zeit verbrennen. Aber ich hab das... das kann er alles gar nicht sehen... jetzt ist das Alte... auch dieses genau... hat kein Gefühl von Beziehung oder...

Zuhören... oder... hm... in Kontakt sein... sondern das wird eingearbeitet in diesen, diesen Narzissmus... ja... soweit erstmal...

T1: Ich bin da viel hoffnungsvoller... und zwar fällt mir der Satz ein... >die Freiheit braucht eine neue Form<... Und ich dachte, dieser Moment um 4 Uhr... als er gemerkt hat, wenn ich jetzt weiterspiele... dann wird's nichts mit der Stunde... da hat die Freiheit doch eine Form gefunden... eine Grenze gefunden und das hat ihm, glaube ich, Halt gegeben... Das Wissen, ich kann hier unendlich spielen, aber dann riskiere ich etwas Wertvolles... die Stunde... Und ein Gefühl dafür, dass Freiheit... nur dann was Schönes ist, wenn... wenn sie auch Grenzen hat, die einem Halt geben... Also... irgendwie bin ich hoffnungsvoller...

T2: Vielleicht ist dieses Hoffnungsvolle, dass seine narzisstische Abwehr offenbar... jetzt doch zusammenbricht... jetzt an einem Punkt ist, wo er erkennt... hm... er hat was kaputt gemacht... jetzt die Beziehung zu... es klingt so als ob er in einem... einer Krise ist gerade... weil... und narzisstisch sehr gekränkt ist... Er hat sich ausgeschaltet... haben Sie ihm ja gesagt... Eigentlich hat er versucht diese ganzen Gefühle auszuschalten... gehört ja dazu... nicht mehr spüren zu müssen... was ihn da umtreibt und wütend macht... und er idealisiert ja das... sozusagen... das Scheitern... indem er sich mit Mao vergleicht oder mit dem... Er idealisiert es... nicht... also im Negativen... so... und hat 17 Millionen Leute umgebracht... und mit... sozusagen heroisch mit Niedergang... in den Niedergang... so...

T1: ... erschüttert...

T2: ... Nee, ich erlebe ihn eben nicht erschüttert... ich denke er wehrt es ab... die ganze Zeit... sich damit zu konfrontieren... mit dem Schuldgefühl, dass er... was kaputt gemacht hat. Er hat ja... das ist ja ein Wahnsinn... er sagt... ich habe es immer so gemacht... neue Beziehung, neuer Job... neuer Ort! Und jetzt funktioniert das nicht mehr... Und jetzt bricht es eigentlich zusammen... aber er kann es noch nicht betrauern... und anerkennen. Er muss es noch narzisstisch abwehren... indem er irgendwie im Niedergang sowas Heroisches gestaltet... Mao... 17 Millionen... was weiß ich? Sowas!

T9: Ja aber... wie kommt man raus... wenn man so gelebt hat. Wie kommt er überhaupt raus? Und was ist das dann für ein Moment? Schrecken ist die erste Erscheinung des Neuen... ist mir eingefallen... aber was folgt? Das ist ein Spruch der französischen Revolution und wir haben dann die Guillotine... aber es ist... Schrecken. Wie kommt man da raus, ja? Ich musste auch daran denken... entweder ist es scheißegal... Mutter Theresa... Mao... die Guten... die Bösen... alles ist gleich... was anales auch... ja... Universum der

Perversion... ist mir dazu eingefallen... wirklich alles scheißegal... oder... ja... was folgt? Wie kann man da zur Hoffnung finden... rausfinden? Ja!

T1: Alle mussten sterben... das war für mich die Verbindung... egal... ob man ein Guter oder ein Böser war... am Ende ist der Tod... das ist die Grenze... das ist die Grenze... die uns allen auferlegt ist... so beginnt es... mit den ›Facts of Life‹ ... Auseinandersetzen wäre schon zu viel gesagt... wenn er eine Ahnung davon bekäme... jeder hat eine Grenze... jeder und jede... und er genauso... und Freiheit ohne Grenze ist eben kein... kein Gut... sondern es ist Haltlosigkeit... es ist das sichere Verlieren... Verbrennen...

T9: Er hat noch... er hat noch nichts geleistet...

T2: Ich erlebe ihn noch als zu wütend... dass er das tatsächlich traurig anerkennen kann...

T1: Das glaube ich auch nicht, dass er schon trauert... Ich bin vielleicht ganz angetan... er beginnt etwas zu ahnen... und kommt in eine Erschütterung... ein Erschrecken... Da kündigt sich was Neues an... Weit entfernt von Trauer... wenn dann ist es ein manischer Wiedergutmachungsersuch... Es gibt etwas... dass er sich vorstellen kann...

T6: Ich hab das auch so empfunden... dass er diese Ahnung die er da hat... dass die ihm so eine Angst macht... weil er dann ja auch anerkennen muss... also auch emotionaler... anerkennen muss... wen er da alles umgebracht hat... das sind nicht... in narzisstischem Sinne 17 Millionen Leute worauf er stolz sein kann... sondern, dass er sein Leben nicht gelebt hat und er ist 50 Jahre... dass da auch nicht mehr unendlich viel kommt... Also dass da irgendwie sowas... naja... [alle reden durcheinander, laut und Lachen]... also ich glaube der hat Angst und wenn... er... für sich anerkennen muss... was er da und was er wirklich gemacht hat... und für sich... nicht gelebt hat... ist das kein Spaß für ihn!

T1: Und das hat er ja auch gesagt... ich habe nicht gelebt... ich habe nicht 17 Millionen ... wie er das gesagt hat... dachte man... puh...

T9: Er war quasi ausgeschaltet...

M1: ... Jetzt möchte ich an der Stelle gerne noch einmal was sagen... auch in Hinblick auf unsere Zeit hier... Hm... ich denke... wir sind jetzt an einem Punkt, wo wir tatsächlich viel Zeit gebrauchen könnten... hm... und verschiedene Schritte machen... die wir ja auch sonst mit der Arbeit verbinden... Vielleicht hilft es, wenn ich eine Idee... sage... Nachdem ich diesen zweiten Teil bis zu diesem Unterbrechen gehört hatte... Ich hatte plötzlich den Eindruck... Jetzt geht es mir eigentlich genauso... die erste Zeit des Lebens haben wir mit diesem Wabernden verbracht... wo nichts klar ist... alles undeutlich ist... so ungefähr in

diese Nacht wollten wir nicht rein... alles nicht rein. Also als wär so ein Parallelverlauf wir mit dem Patienten... 50 Jahre lang... hm... ja... nix... Also so affekthaft... Für mich würde das schon zeigen, dass wir... wie... für mich war das übrigens... auch mit einem Bedauern verbunden... dieser erste Teil... vielleicht zu lang... sofort... auch ein bisschen schuldhaft auch... bisschen ist zu relativierend... nehme ich gerne zurück... Ehm... und wenn ich das jetzt mal mit reinnehme... Wir könnten an dieser Stelle mehr noch überlegen zu dem Patienten... Was haben wir für Ideen im Moment... was haben wir für Hypothesen... dafür haben wir noch ein bisschen Zeit... und sollten das noch entwickeln... Setting der Behandlung? Wie lange kommt der Patient? Ideen... Was ist da für eine Entwicklung? Hm... einiges an Hypothesen war jetzt ja... Was ist das für eine Situation des Patienten... da war von der Perversion die Rede... Narzissmus... vielleicht können wir das ein bisschen zusammentragen...

T8: Mir ging es auch so, dass ich ganz unangenehm berührt war... mit dem Narzissmus des Patienten... Abwehr... war mir wirklich sehr unangenehm... und dieses... genau... hat mich richtig abgestoßen... die Dynamik... muss ich sagen... das da irgendwie so eingestimmt wurde und irgendwo auch nicht... Und dann auch so ein intellektueller Monolog stattfand... und auch etwas Belehrendes hatte... fand ich... die Kontrolle behalten wollend... über Sie [gemeint ist der Analytiker]...

Schweigen

T5: Ich finde auch... gerade das Wort... Autarkie. Dass das ja gerade auf eine ganz narzisstisch verschlossene Person hindeutet... der jetzt aber doch zum Analytiker gegangen ist... das ist ja passiert... und jetzt hat er den Salat... und steht vor der großen Frage... was man denn jetzt machen kann... wenn nicht Mao oder tote Vögel bürsten... Was gibt es denn da noch? Und dann erfahren wir immerhin... ein ganz klein bisschen von der Stefanie... mit der er auf dem Trödelmarkt war... hm... aber sonst nicht sehr viel. Und sind so ein bisschen unseren Fantasien überlassen... ob die Beziehung noch existiert oder nicht... und was er denn mit der gemacht hat... und... ob das jetzt die Endstrecke ist einer ganzen Serie... von Beziehungen... die ab einer besonderen Stelle nicht weitergehen konnten... Vielleicht waren die Beziehungsschwierigkeiten auch Auslöser für die Analyse... sowas könnte ich mir vorstellen... Und die ganz große Schwierigkeit habe ich jetzt wirklich... ob es was anderes gibt als tote Vögel fressen... Das... aber immerhin... dämmert da ja was... also ob es auch lebendige Objekte gibt... die korrespondieren... mit denen man Kontakte knüpfen kann...

T3: Darf ich nochmal was fragen? [unverständlich...] ...und das mit dem Vögel bürsten... die toten Vögel sind aus dem Teil der Fallvorstellung und das Bürsten aus dem Teil davor?

T5: ... Ich hatte das so verstanden... das die Eltern... [durcheinander Sprechen] ... tote Vögel gebürstet haben...

T3: ...Gebürstet hat oder gekannt hat?

T5: ...[durcheinander Sprechen]... oder gekämmt hat... kann auch sein. Aber das führt letztlich aufs Gleiche hinaus...

T3: ... Gekannt ist gekämmt und das Bürsten ist dem nahe... Das Wort Bürste habe ich nämlich im ersten Teil... verwendet, als ich gesagt habe... das alles in eine Richtung gebürstet ist... deswegen habe ich gerade nachgefragt, weil mich nämlich... interessiert hat... wie das mit den zwei Teilen ist... ob jetzt nämlich... sozusagen der erste Teil... als wär der nichts mehr wert... ist totgeschossen... und das glaube ich, dass das so schwer ist... sozusagen... das was da war... nichts für nix wär... wie sein Leben auch... für nichts wert... zu vergessen über dem ganzen Wahnsinn da... das da... das das auch die Suche nach dem Spiel, dem Träumen, das alles noch nicht wissen... noch nicht so reingesaugt sind... Er als Analytiker... Dass es durchaus auch einen Wert haben kann... kann... da lag die Suche... Da lag ja für mich der Schmerz... das alles tot... alles... nichts mehr wert ist... das ganze Leben und man sucht... nach dem... Nein, da war doch etwas... was ihn in die Analyse geführt hat... Und das knüpft für mich noch einmal an die Idee an... Was kann man ihm sagen, auf welchem Niveau? Dass er diese Verbindung finden kann. Da war vorhin diese Idee... ja... mit den vegetativen Geschichten... seinem Körper... Was könnte das noch sein? Dachte ich dann so...

T1: Jetzt verstehe ich das mit dem Idealisieren... Ich bin wie Mao und habe sozusagen mein Leben zerstört... und das ist doch wahrscheinlich eben der Versuch... eben es nicht betrauern zu müssen... also an der Stelle. Er macht da ja was ganz Geschicktes... Es klingt so an als ob er etwas ahnt... auch so etwas wie ein Bedauern, eine Erschütterung... sich am Horizont zeigt... gleichzeitig kassiert er das ein, indem er sich mit Mao identifiziert und sein bisheriges Leben quasi abschießt...

M1: Mit welcher Frequenz kommt man an so einen Punkt und wie lange dauert es wohl? [allgemeines langes Lachen] ...

T5: Ich kann ja nur hoffen, dass der Patient 5x die Woche auf der Couch liegt. Aber ich vermute, dass er das nicht mit sich hat machen lassen... Das ist... ist... ein eindeutiger Fall für eine ganz hochfrequente Analyse wo der Patient wirklich den Schutz hat... Tag zu Tag... von Tag zu Tag zukommen... möglichst jeden

Werktag der Woche... und man selber auch das Gefühl... da etwas in Gang setzen zu können... Ich fürchte dass das nicht das Setting ist...

T2: Doch... doch... muss schon mindestens vier Mal die Woche sein... weil er da absolut... für seinen Narzissmus... eine würdige Bühne... also... vorfindet... wo langsam sich etwas wandelt... wo Hoffnung auftaucht... hm... wo er... ich habe gedacht großartig... wie ein Theaterstück dass er da... ne... Thomas Bernhard oder sowas... In der Tat... die Qualität... dass aber in ihm jetzt doch etwas entsteht...ja... was ihm aber eine enorme Angst macht... vier Mal mindestens... vielleicht fünf Mal die Woche... seit acht Jahren...

T5: Ich glaub nicht, dass der schon acht Jahre dabei ist... eher frisch sogar...

T9: Glaube ich auch nicht... eher so... dass so ein Punkt gekommen ist und... zwischen Herrn Wegner und dem Patienten ist ja noch so wenig Raum... eigentlich... was ja schon gesagt wurde... Er muss lange genug gekommen sein, dass Herr Wegner also eine gute Ahnung hat was da los ist einerseits... und dem Ganzen womit wir ja auch gekämpft haben auch am Anfang... aber trotzdem ist es zweimal eine ›Genau Beziehung‹ gewesen... zwischen ihm und Herrn Wegner... genau... mehr ist noch nicht praktisch... das ist schon viel, aber mehr ist noch nicht... eher so... also nicht acht Jahre... hoffe ich... [Lachen] ... also...

T2: Ist ihm jetzt wichtig zu wissen, was Herr Wegner von ihm hält? Für einen Toten... wenn man reinguckt... oder für einen Lebendigen? Hm... er möchte wissen, ob da noch Hoffnung ist... im Objekt... ja... das ist, was ihn umtreibt.

T9: Reingucken in die Kiste... schauen... sich konfrontieren... ist sie tot... oder...

T5: Ob der Analytiker auch tot ist...

T6: Ich hab die Fantasie gehabt, dass über eine Frequenzerhöhung gesprochen wurde... dass es sein könnte, dass der Analytiker ihm eine weitere Stunde angeboten hat...hm... hm... der Patient damit zu tun hat... ob... einerseits merkt er... in dieser Ahnung... wenn er in die Freiheit will... eine Form... dass er jemanden braucht... andererseits... zieht aber auch Mao... und der narzisstische Rückzug... ja...

T7: Vielleicht in der Stunde davor?

T5: Zu der Stunde davor... Ich hatte tatsächlich kurzzeitig ... ich bin mir nicht sicher ob es sich nicht um ein Erstinterview handelt... wo der Analytiker die Tür öffnet und den Patienten zum ersten Mal sieht... der gerade das Bild anguckt und sich erwischt fühlt... oder überrascht ist und dann auf ihn zustürzt und... Das hat so ein paar Minuten angehalten, bis... ich dann auch dachte... es ist wohl nicht so...

T8: Ich hatte die Fantasie, dass die Kassenstunden gerade auslaufen... zwei, drei Jahre hatte ich so im Kopf... eh... vielleicht auch nur dreistündig... und dass es jetzt darum geht vielleicht selbst... die Behandlung zu zahlen... also die Verantwortung zu übernehmen...

Schweigen

M1: Wir kommen an die Zeitgrenze... bis zur Pause, die wir uns vorgenommen haben... Würdest Du den Rest der Stunde noch berichten? Und dann die Pause...

T9: Und auf die Frequenz müssen wir noch warten? [Lachen] ...

Die dritte Intervention des Analytikers und Stundenverlauf bis zum Ende der Sitzung [1:53:00 - 1:59:51]

A: Ich möchte ein Element aufgreifen... Bei ihrer gestrigen Entscheidung sich abzuschalten und Computer zu spielen, haben sie etwas Bestimmtes gewählt, nämlich ein unbestimmtes Projekt, ganz alleine auf die Spitze zu treiben... irgendwohin... ganz alleine! Und wenn man die Frage in Erinnerung bringt, wie finden Sie eine Form für die neue Freiheit, könnte man fragen: Wie geht das ganz alleine?

S: Absolut richtig. Ein wichtiger Punkt. Das habe ich jetzt auch bemerkt. Es geht nicht alleine, dafür braucht man die anderen... Genau... alleine geht das nicht. Indem ich dieses Muster auf die Spitze treibe, wiederhole ich ja die alten Muster... es immer wieder ganz alleine zu versuchen... Aber es hat ja nicht funktioniert. Es ist ja so wichtig es mit anderen zu probieren. Dass ich jetzt bei Ihnen bin, zeigt ja, dass der Gottkomplex »Ich mache alles alleine« nicht funktioniert hat...

A: Ja... aber das ist noch keine Antwort auf die anstrengende Frage, wie geht es zusammen mit anderen?

S: Das weiß ich ja gerade noch nicht. Das ist ja mein Problem. Keine Ahnung. Naja, ich versuche es, z.B. wenn ich einen Text fertiggestellt habe, dann habe ich Probeleser. Denen gebe ich den Text und frage sie, wie sie den finden. Und die melden sich dann auch hoffentlich. Also, ich suche schon den Kontakt nach Außen...

A: Und es kommt etwas zurück von Ihren Probelesern?

S: Teils, teils... Da muss ich mich noch gewöhnen. Teilweise ist die Resonanz ausführlich und gut, aber teilweise melden die sich gar nicht. Und dann denke ich „Verdammt noch mal“ Du musst Dir offensichtlich andere Probeleser

suchen... Wenn ich viel Resonanz bekomme fühle ich mich happy und kann auch Dinge umsetzen, wenn ich gar nichts höre, ist es wie damals als ich klein war. Aua, ganz allein! Ich kann die Leute ja nicht zwingen... Vielleicht ist aber auch die Geschichte nicht gut genug und die Leute langweilen sich und antworten deshalb nicht...

[A: Dann kommt heraus, dass er im Moment nur zwei Probeleser hat. Eine einzige, ebenfalls schreibende Freundin, hat sich schnell gemeldet. Die andere hat sich nicht gemeldet. Vier weiteren „potentiellen Lesern“ hat er noch keinen Text geschickt. Ich bin überrascht, wie ungenau die Worte, seine tatsächliche Realität abbilden].

A: Wir müssen uns für heute...

S: Oh... schon wieder rum? Dann bis...